

Ultraliberale Korrespondenz Nr. 62 10-09-2018

**Liberalismus herrscht, wenn die Interessen des einzelnen Bürgers weitmöglichst Vorrang vor den Interessen des Staates geniessen.
Faschismus herrscht, wenn die Interessen des Staates weitmöglichst Vorrang vor den Interessen des einzelnen Bürgers geniessen.** Peter Paris

Horst Seehofer: „Die Migration ist die Mutter aller Probleme“. Wohl nicht. Aber sie ist das Problem, welches das Fass zum Überlaufen bringt. Ich habe in vier europäischen Ländern gelebt und wäre auch in ein weiteres Land gezogen. Nur in einem Land hätte ich nie leben wollen – in Schweden. Dort hat der Staat zuviel Einfluss und die Bürger zu obrigkeitshörig, was mich immer wieder erstaunte, denn ich habe eigentlich nur sympathische Schweden kennen gelernt. Gestern hat es aber auch in Schweden gefunkt. Viele Leute haben ihren Unmut bei der Wahl ausgedrückt. Wie auch in anderen Ländern haben sie sicher nicht für die Politik der extremen Partei gestimmt, sondern gegen das derzeitige System.

Wie in den USA und in fast allen europäischen Ländern formiert sich endlich der Protest gegen die politisch korrekten Gutmenschen, die alles und jedes regeln wollen, die den Bürgern die Freiheit nehmen. Viele trauen sich noch nicht andere Themen als die Flüchtlingskrise anzusprechen. Immerhin ging ein guter Präsident – Herr Trump – voran und kündigte endlich das unsägliche Klimaabkommen. Aber es wäre nötig, dass sich viele Bürger gegen die hysterische, völlig überzogene Umweltpolitik der europäischen Ökofaschisten aussprechen, gerade auch obwohl sie heute der neue Religionsersatz ist.

Man kann eine Meinung vertreten oder eine andere, aber es ist unerträglich, dass eine laute, schreiende Minderheit von Schützerlingen, Superidealisten und Sozialromantikern bestimmt, welche politische Meinung „korrekt“ ist. Die Richter, welche gerade entschieden haben dass bald ältere Autos – auch Benzinser – nicht mehr in Frankfurt fahren dürfen, die Franzosen und Skandinavier, welche die Prostitution verbieten, die Euro-Sesselfurzer, die verbieten wollen, dass die Polen einen Wald abholzen, die Europolitiker, welche die Genmanipulation, das Fracking und die Atomkraft verbieten, die wohl bald das Bargeld abschaffen wollen – sie werden es schaffen, dass unser Europa auseinander fliegt. Ja, schade, es ist mein Land und das Land meiner Kinder und Enkel, aber ehe es völlig in die Hand antiliberale Sesselfurzer, Ökofaschisten, Sozialromantiker usw. fällt, dann soll es eben so sein.

Fluchtursache – Kilometer zero: Ökofaschisten und sonstige Schützerlinge ersparen uns Europäern auch wirklich nichts. Sie essen nur noch Lebensmittel aus der Umgebung, die eben – Null Kilometer zurückgelegt haben. Das schützt die Umwelt und fördert die heimischen Bauern. Aber bitte nur die möglichst ineffizient arbeitenden Kleinbauern, doch nicht etwa die Grossbetriebe. Und schon garnicht sollte man etwas aus Afrika kaufen. Die dortigen Bauern ? Ach, die können dann doch die 5000 Kilometer zurücklegen – einschliesslich einer lustigen Fahrt im Gummiboot übers Mittelmeer. Dann können wir doch wenigstens zeigen, was für

vorbildliche Gutmenschen wir sind. Oder noch besser – was die Italiener, Ungarn usw. für schlechte Menschen sind.

Demokratische Strassenschilder: Sind Europas und besonders Deutschlands Bürger orientierungslos? Schwierige Zeiten ? Das ist ja wohl Gejammer auf hohem Niveau. Es gab in den fünfziger und sechziger Jahren wirklich schwierigere Zeiten. Man hatte die Nachkriegsnot gerade hinter sich und die Demokratie war durchaus noch nicht gefestigt und selbstverständlich. Viele Bürger hingen noch extremen Überzeugungen nach. Die Gefahr, die von undemokratischen rechten und linken Parteien ausging, war noch sehr gross. Doch da gab es zwei Politiker, die der jungen Demokratie einen grossen Dienst erwiesen – der Rechte Franz-Josef Strauss (CSU) und der Linke Herbert Wehner (SPD). Sie lieferten sich im Bundestag und in Radio und Fernsehen eloquente Redeschlachten. Sie sagten – ja sie geigten sich die Meinung. Sie kassierten reihenweise Rügen vom Parlamentspräsidenten. Aber sie verliessen nie die demokratische Ordnung. Doch rechts- oder linksextrem tendierende Bürger fühlten sich von ihnen vertreten. Sie fühlten nicht – wie heute oft – dass ihnen keiner zuhört und niemand sie vertritt. Als Liberaler hätte ich beide nicht gewählt, aber man kann ihren Einfluss auf die damals noch junge Demokratie nicht hoch genug einschätzen. Deshalb wäre es angebracht, man würde sich mehr an sie erinnern und beispielsweise mehr Strassen oder Plätze nach ihnen benennen.

Es gibt nicht genug Plätze oder Strassen ? Doch, man könnte den “undemokratischen Heiligen” davon ein paar wegnehmen. Es ist heute fast unerträglich, dass man einen Karl Marx noch ehrt. Er mag ja ein paar interessante Ideen gehabt haben, aber seine abstrusen Gedanken haben Millionen von Menschen weltweit ins Unglück gestürzt. Ob er für 200.000.000 Tote verantwortlich ist sollte man mal dahingestellt lassen. Und Bismarck war ja nun wirklich der Antidemokrat in Reinkultur. Ja, er hat Deutschland vereint, aber ein undemokratisches, aggressives Deutschland geschaffen von dem zwei Weltkriege ausgingen, die auch Millionen von Menschenleben forderten.

Ja, und wenn irgendwo nur ein Bismarckplatz frei wird, dann könnte man ihn ja sogar “Strauss und Wehnerplatz” nennen. Vielleicht würde das die Bürger anregen, dort zu diskutieren, heftig zu diskutieren, ja, auch zu schimpfen – aber immer ohne Gewalt. Das nennt man Demokratie.

Mit ultraliberalen Grüßen verbleibe ich, ihr *Peter Paris*

Via Monte Grappa, 2 , I - 21010 Castelveccana (Varese/Italy) Tel. (+39)0332 520318;

Mobil.: 0039 335 6821302 (No SMS)

E-mail: liberalissimo@euroschumann.eu.

Falls Sie vergangene Ausgaben der Ultraliberalen Korrespondenz lesen möchten dann klicken auf auf den Link: <http://www.euroschumann.eu/Liberalissimo>